

Die Zürcher Aurora Lama (58) durchbricht das Schweigen:

„Ich war ein verstecktes Kind“

Sie durften nicht zur Schule und mussten tagsüber in der Wohnung bleiben: die illegal anwesenden Kinder der Saisonniers. Aurora Lama war eines von ihnen.

Die Eltern kommen 1960 als Saisonniers in die Schweiz. Da ist Aurora Lama gerade mal vier Jahre alt. Die Kleine muss bei der Grossmutter im spanischen Galicien bleiben. Das Saisonnierstatut, das bis 2002 die Zuwanderung in die Schweiz regelte, verbietet den Familiennachzug. Aurora wird Vater und Mutter die nächsten sechs Jahre kaum mehr sehen. Warum? Die heute 58jährige schweizerisch-spanische Doppelbürgerin erzählt: „Meine Eltern kehrten nach neun Monaten Saisonarbeit nicht zurück, sondern blieben in der Schweiz - schwarz und mit dem Einverständnis des Arbeitgebers, der sie im Winter weiterbeschäftigte.“ Der Vater arbeitet in Olten auf dem Bau, die Mutter in einem Hotel. Es spielen auch politische Gründe mit, weshalb Auroras Vater nicht mehr nach Spanien zurückkehren will: Als engagierter Gewerkschafter fürchtet er sich vor Diktator Francos Schergen. So zerriss das Saisonnierstatut Auroras Familie. Das war bei vielen Migranten so. „Doch damals hat man nicht darüber gesprochen“, sagt sie.

Es waren Tausende.

Jetzt will Aurora aber reden, weil sie es wichtig findet, dass die Leute wissen, was das Saisonnierstatut wirklich bedeutete. Was es besonders den Kindern antat. Als Aurora zehn Jahre alt wird, findet ihre Mutter, so gehe es nicht mehr weiter: „Durch die Trennung kannten wir uns gar nicht mehr, wir wurden einander fremd.“ Also nimmt sie ihre Tochter mit in die Schweiz, reist als Touristin ein, aber nicht mehr aus. Vater und Mutter arbeiten jetzt in Lausanne. Aurora darf tagsüber die Wohnung nicht verlassen. Würde sie erwischt, würde man sie an die Grenze stellen. Erst wenn die Mutter um 15 Uhr von der Schicht nach Hause kommt, kann sie mit ihr einkaufen gehen. Ein Kind in Begleitung der Mutter ist weniger auffällig.

Zweimal pro Woche geht Aurora abends in eine spanische Schule. Dort lernen auch andere versteckte Emigrantenkinder. Sie sagt: „Es waren nicht Hunderte, sondern Tausende, die versteckt in der Schweiz leben mussten wie ich.“ Wie viele es wirklich waren, ist noch immer unbekannt. Das düstere Kapitel Schweizer Geschichte ist noch schlecht erforscht. Auch deshalb hat die Berner Jugendpsychologin und Therapeutin Marina Frigerio jetzt verschiedene versteckte Kinder porträtiert. Ihr zweites Buch zum Thema erscheint im Mai*.

Wiederholt sich die Geschichte?

Eingesperrt in der Stube, schaut Aurora Fernsehen und malt. „Es war für mich eine sehr schwierige Zeit“, sagt Lama: „Ich konnte nicht normal leben, war allein und hatte keine Gschpännli.“ Vier Jahre lang dauert dieses traurige Versteckspiel. Dann verpfeift sie jemand bei der Fremdenpolizei: „Innert vierundzwanzig Stunden musste ich ausreisen.“ Zurück zur Grossmutter nach Galicien. Aber zum Glück nur für ein paar Monate. Denn inzwischen arbeitet Auroras Vater genügend lange in der Schweiz, dass er eine Aufenthaltsbewilligung B beantragen kann. Es klappt, der Familiennachzug wird legal möglich.

Trotz ihrer schmalen Schulbildung gelingt es ihr, eine Lehre als Typographin erfolgreich abzuschliessen, „obwohl ich in Mathematik und Geometrie eine komplette Null war.“ Später heiratet sie einen Landsmann. Ihre beiden Söhne sind heute erwachsen. Und Auroras Eltern kehren vor der Pensionierung nach Galicien zurück, nachdem sie dreissig Jahre in der Schweiz gearbeitet haben. Für Aurora selbst ist eine Rückkehr nach Spanien kein Thema. Sie sagt: „Ich müsste dort wieder ganz von vorne anfangen.“

Gegenüber ihren Söhnen hat sie ihr Schicksal als verstecktes Kind nie verheimlicht. Aber in ihrem Bekanntenkreis wussten nur wenige davon. Sie sagt: „Es war wie ein Geheimnis, ich behielt es für mich.“

Die SVP will das Saisonnierstatut wieder einführen. Was denkt Aurora Lama über die Forderung? „Das ist verrückt, die Geschichte kehrt wieder“, sagt sie. Doch es habe sich gezeigt, dass kein Statut Familien auf Dauer trennen könne: „Das funktioniert einfach nicht.“

- Marina Frigerio: Verbotene Kinder. Die Kinder der italienischen Saisonniers erzählen von Trennung und Illegalität, Vorwort von Franz Hohler. 200 Seiten, Fr. 32.-, Rotpunktverlag, Zürich 2014. Das Buch erscheint im Mai.

Ralph Hug.

Work online, 3.4.2014.

Personen > Hug Ralph. Kinder Saisonnierstatut. Work. 2014-04-03